

Arbeitskreis Subjektivierungsforschung

im Rahmen der Sektion Wissenssoziologie sowie der Sektion Biographieforschung
in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

Lisa Pfahl (Universität Innsbruck)

Lena Schürmann (Université du Luxembourg)

Tina Spies (Universität Kiel)

Boris Traue (Université du Luxembourg)

[DGS-Website : https://soziologie.de/sektionen/arbeitskreise-und-arbeitsgruppen/ag-subjektivierung/portrait](https://soziologie.de/sektionen/arbeitskreise-und-arbeitsgruppen/ag-subjektivierung/portrait)

Es lässt sich im deutschsprachigen Raum sowie auch international eine Zunahme von Forschungsarbeiten verzeichnen, in denen das Konzept ‚Subjektivierung‘ zentral gestellt ist. Diese Arbeiten sind hauptsächlich in der Soziologie, den Erziehungswissenschaften, der Sozialen Arbeit, den Kulturwissenschaften sowie in der Linguistik und der Philosophie verortet, wobei interdisziplinäre Arbeiten nicht untypisch sind. Die Existenz von Konferenzen, wissenschaftlichen Netzwerken (z.B. AK Subjektivierungsforschung in der DGS, DFG-Netzwerk Subjektivierung), einer Vielzahl von Dissertationen, Überblicksaufsätzen (Bosancic/Traue/Pfahl 2019), Sammelbänden (Alkemeyer/Budde/Freist 2013, Spies/Tuider 2017, Ricken/Casale/Thompson 2019, Alkemeyer/Gelhard/Ricken 2013, Bosancic et al. 2022, Bosancic et al. 2023), einer Buchreihe (Springer: Studies in Subjectivation) sowie Methodenaufsätzen (u.a. Schürmann/Traue/Pfahl 2018) lässt vermuten, dass sich derzeit das Forschungsfeld der ‚Subjektivierungsforschung‘ konsolidiert. Dabei finden auch Ansätze einer Subjektivierungsanalyse ‚avant la lettre‘ Beachtung (z.B. Freitag 2005, Reckwitz 2008, Poferl 2010).

Der Begriff der Subjektivierung knüpft an ein Thema mit einer langanhaltenden Tradition in der Geschichte der Sozialwissenschaften an – der wechselseitigen (Selbst-)Bildung in arbeitsteiligen und demokratischen Gesellschaften, und die wechselhaften Erfahrungen mit diesem Experiment angesichts ihrer Gefährdungen und Ablehnungen durch Autoritarismus, Faschismus und Technokratie. Peter Berger und Thomas Luckmann stellen 1966 folgende Überlegung an: „Macht in der Gesellschaft schließt die Macht ein, über Sozialisationsprozesse zu verfügen, und damit die Macht, Wirklichkeit zu setzen“ (Berger/Luckmann 1969: 96). Die Annahme, dass Individuen in strategisch vermachtete soziale Beziehungen hineinwachsen, wird durch Alfred Schütz‘ Arbeiten vorbereitet: Er spricht von „auferlegten Typisierungen“ (Schütz 2011 [1964]: 209) bzw. ‚auferlegten Relevanzen‘ (vgl. Göttlich 2011). Individuen und Gruppen setzen sich mit diesen sozialen

Erwartungen auseinander. Dies geschieht teils durch Anpassung, die auch als Sozialisation bezeichnet wird. Die Annahmen einer subjektivierenden Wirksamkeit von Diskursen schließen hier u.a. implizit oder explizit an strukturfunktionalistische Argumentationen an (Parsons 1951).

Unter bestimmten Umständen können Akteure sich gegen solche Erwartungen, die sie als Zumutungen erleben, zur Wehr setzen, indem sie sich ‚über und gegen die Gesellschaft‘ stellen, wie bereits George H. Mead in den 1930er Jahren mit seiner Theorie der sozialkonstitutiven Selbstkonstitution feststellt (Mead 1968 [1934]). Sie können sich dabei auf gesellschaftliche Werte stützen, die individuellen Impulsen und den Rechten des Individuums einen hohen Stellenwert einräumen. Während also auch in handlungstheoretischen Ansätzen die gesellschaftliche Macht über Individuationsprozesse durchaus berücksichtigt wird, finden sich in strukturtheoretischen Ansätzen bedeutende Hinweise auf die Institutionalisierung der Handlungsmacht der Individuen.

Für viele Gesellschaftstheorien des 20. Jahrhunderts ist die Vermittlung von Struktur- und Handlungsebene für die Reproduktion und Transformation gesellschaftlicher Ordnungen der zentrale Erklärungsansatz. An diesem Problemkomplex setzt auch die Subjektivierungsforschung an. Sie befasst sich mit der Frage, wie Subjekte zu Adressaten von normativen und epistemischen Erwartungen werden, wie sie diese erfahren und sich (in ‚Subjektivierungsprozessen‘) dazu positionieren und wie sie schließlich auf gesellschaftliche Realitäten zurückwirken. Dabei wird berücksichtigt, dass eine Kulturalisierung moderner Gesellschaften das Spektrum der „Artikulationen“ (Hall 1978) von Individuen und Gruppen verbreitert hat. Innovationen in der sozialwissenschaftlichen Methodik haben solche und ähnliche Fragen nach der Vermittlung von Mikro- und Makroebene revitalisiert: Diskursanalysen erschließen die kulturell-sprachliche Strukturebene; materialitätstheoretische Perspektiven zeigen die Relationierung von Objekten, Organismen und Menschen an; biographieanalytische (Spies 2019) und visuelle Zugänge (Traue/Schünzel 2014) erschließen die subjektive Dimension sozialen Handelns. Von diesen methodischen Innovationen sucht die sich formierende Subjektivierungsforschung systematisch zu profitieren, indem sie sie kombiniert und damit gleichzeitig auf Konstruktionsprobleme der Theoriebildung reagiert. In empirischer Hinsicht interessiert, welche Subjektivierungs-Programmatiken entstehen (Keller 2014), wie Akteure adressiert und positioniert werden, welche Antworten sie schließlich darauf finden, und welche Wirkungen diese Antworten zeitigen. Für das ‚talking back‘ (hooks 1989) bzw. ‚Zurückwirken‘ der subjektivierten Akteure auf die gesellschaftlichen Ordnungen sind insbesondere die kulturellen, religiösen, rechtlichen und politischen Ressourcen der Vermittlung von Handlungsfähigkeit von Bedeutung, etwa in der Gestalt der Sozial- und Menschenrechte und sozialer Bewegungen (Hark 1996). Die liberalistische Annahme, alle Individuen können sich jederzeit einbringen wird dadurch einer Kritik unterzogen, insofern sich herausstellt, dass nicht jede und jeder „sprechen“ kann (Spivak 1988), dass manche Identitäten ‚beschmutzt‘ sind (Goffman 1963). In dieser Hinsicht kann sich die Subjektivierungsforschung auch in Fragen der historischen Entwicklung von Weltanschauungen und zivilisatorischen Ordnungen (vgl. Jaspers 1953, Eisenstadt 2012) einbringen. Die Aufklärung des Moments *rechtlicher Ansprüche* in der

gesellschaftlichen Entfaltung von Handlungsfähigkeiten – dem neuerdings vermehrt Aufmerksamkeit geschenkt wird (Joas 2013, Lindemann 2018) – ist für eine Subjektivierungsforschung von zentraler Bedeutung (Poferl 2015, Traue/Pfahl 2022).

In der Subjektivierungsforschung können drei Erkenntnisansprüche unterschieden werden, die in Studien unterschiedliche Gewichtung finden: Elementarer analytischer Anspruch der Subjektivierungsforschung ist die Beschreibung der Herausbildung sozialer Relationen zwischen Akteuren und den Ordnungen, in die sie eingebunden sind. Außerdem kann die Rekonstruktion der Handlungsfähigkeit unterschiedlicher Akteure und Akteursgruppen erwünscht sein, nicht zuletzt im Rahmen partizipativer Forschungsstrategien. Letztlich erlaubt die Subjektivierungsforschung eine Befassung mit der Frage, welche Fähigkeiten, Sensibilitäten und Normen in welchen gesellschaftlichen Konstellationen verankert, begünstigt oder behindert werden (sollen).

Literatur

Alkemeyer, Thomas; Budde, Gunilla; Freist, Dagar (2013), *Selbst-Bildungen. Soziale und kulturelle Praktiken der Subjektivierung*. Bielefeld: Transcript.

Alkemeyer, Thomas; Gelhard, Andreas; Ricken, Norbert (2013), *Techniken der Subjektivierung*. München: Wilhelm Fink.

Bosančić, Sasa; Pfahl, Lisa; Traue, Boris (2019), Empirische Subjektivierungsanalyse: Entwicklung des Forschungsfelds und methodische Maximen der Subjektivierungsforschung. In: Sasa Bosančić und Reiner Keller (Ed.) *Perspektiven wissenssoziologischer Diskursforschung II*. Wiesbaden, VS Verlag, 135–150.

Bröckling, Ulrich (2007), *Das unternehmerische Selbst – Soziologie einer Subjektivierungsform*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Durkheim, Emile (1898): L'individualisme et les intellectuels. *Revue bleue*, 4e série, t. X, 7–13.

Eisenstadt, Shmuel N. (Hg.) (2012): *The Origins and Diversity of Axial Age Civilizations*. SUNY Press.

Freitag, Walburga (2005): *Contergan. Eine genealogische Studie des Zusammenhangs wissenschaftlicher Diskurse und biographischer Erfahrungen*. Münster: Waxmann.

Goffman, Erving (1963), *Stigma, Notes on the Management of Spoiled Identity*. Englewood Cliffs, N.J.: Prentice-Hall.

Göttlich, Andreas (2012): Imposed Relevance: On the Sociological Use of a Phenomenological Concept. *Schutzian Research* 4. S. 33-44.

Hall, S. (1978) "Popular culture, politics, and history", *Popular Culture Bulletin*, 3, Open University duplicated paper.

Hark, Sabine (1996), *Deviant Subjekte: Die paradoxe Politik der Identität*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

- hooks, bell (1989): *Talking back. Thinking Feminist, Thinking Black*. Boston: South end press.
- Jaspers, Karl (1953), *The Origin and Goal of History*. London: Routledge & Keegan Paul.
- Joas, Hans (2013): *The Sacredness of the Person. A New Genealogy of Human Rights*. Washington: Georgetown University Press.
- Keller, Reiner (2014): Assoziationen. Über Subjektprobleme des Poststrukturalismus und die Perspektive der Wissenssoziologischen Diskursanalyse. In: Poferl, A./Schröer, N. (Hg.) (2014): *Wer oder was handelt? Zum Subjektverständnis der hermeneutischen Wissenssoziologie*. Wiesbaden: SpringerVS, S. 67-94
- Lindemann, Gesa (2018): *Strukturnotwendige Kritik*. Weilerswist: Velbrück.
- Mead, H.G. (1968 [1934]): *Geist, Identität und Gesellschaft*. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Parsons, Talcott (1951): *The social system*. Glencoe/New York: Free Press.
- Poferl, Angelika (2015): Die Verwundbarkeit der Person: Soziale Menschenrechte und kosmopolitische Solidarität. In: Banafsche, Minou/Platzer, Hans (Hrsg.): *Das Menschenrecht der Arbeit*. Nomos: Baden-Baden, S. 121-153.
- Poferl, Angelika (2010): Die Einzelnen und ihr Eigensinn. Methodologische Implikationen des Individualisierungskonzepts. In: Berger, Peter A./Hitzler, Ronald (Hrsg.): *Individualisierungen. Ein Vierteljahrhundert ‚jenseits von Stand und Klasse‘?* Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 291-309.
- Reckwitz, Andreas (2008): *Subjekt*. Bielefeld: transcript.
- Ricken, Norbert; Casale, Rita; Thompson, Christiane (Ed.) (2019), *Subjektivierung*. Erziehungswissenschaftliche Theorieperspektive: Weinheim: Beltz.
- Schütz, Alfred (2011): Gleichheit und die Sinnstruktur der sozialen Welt. In: Alfred Schütz Werkausgabe VI.2. Konstanz: UVK, S. 171-250.
- Schürmann, Lena; Pfahl, Lisa; Traue, Boris (2019), *Subjektivierungsanalyse*. In: Leila Akremi, Nina Baur, Hubert Knoblauch and Boris Traue (Ed.) *Handbuch Interpretatio Forschen*. Weinheim: BeltzJuventa, 858–885.
- Spies, Tina (2019), *Diskursanalyse und Biographieforschung: eine empirische Doppelperspektive*. In: Gerhard Jost and Marita Haas (Ed.) *Handbuch zur Soziologischen Biographieforschung. Grundlagen für die methodische Praxis*. Opladen, Toronto: Barbara Budrich, 213–233.
- Spies, Tina und Elisabeth Tuidier (2017), *Biographie und Diskurs. Eine Einleitung*. In: Tina Speis and Elisabeth Tuidier (Ed.) *Biographie und Diskurs. Methodisches Vorgehen und Methodologische Verbindungen*. Wiesbaden: Springer VS, 1–20.
- Traue, Boris & Schünzel, Anja (2014): Visueller Aktivismus und affektive Öffentlichkeiten: Die Inszenierung von Körperwissen in 'Pro-Ana' und 'Fat acceptance'-Blogs. *Österreichische Zeitschrift für Soziologie*, 39(1), Supplement: 121–142.
- Traue, Boris & Lisa Pfahl (2022): What is Subjectivation? Key Concepts and Proposals for Future Research. In: Sasa Bosančić, Folke Brodersen, Lisa Pfahl, Lena Schürmann, Boris Traue & Spieß, Tina (Hg.): *Following the Subject*. Wiesbaden: VS, 25-44.

Spivak, G. C. (1988): Can the subaltern speak? In: Nelson, C. & Grossberg, L. (Ed.) *Marxism and the Interpretation of Culture*. Urbana, Il: University of Illinois Press, 271-313.